

Dr. Jürgen Rostock in den Ruhestand verabschiedet

Wie erst jetzt bekannt wurde, ist der Geschäftsführer des Dokumentationszentrums Prora, Dr. Jürgen Rostock, am 1. November 2014 in den Ruhestand verabschiedet worden - bescheiden und leise, wie man ihn kennt. Dabei ging von ihm eine ungeheure Kraft aus.

Positiv: Jürgen Rostock setzte sich beharrlich für den Bestand und die kulturelle Nutzung der Prora-Anlage ein; an Ideen hat es nicht gemangelt. Ohne sein zielstrebiges Bestreben wäre es nicht zur Gründung des Dokumentationszentrums Prora und zur tiefgründigen Beschäftigung mit der NS-Sozialpolitik an diesem Ort gekommen. Dabei hat er es verstanden, immer wieder hochkarätige Wissenschaftler zusammenzurufen - zu zahlreichen Symposien und Tagungen, die letztlich dem Wohle der Region dienen sollten. Daher ist es unverständlich, dass die Abgabe seines Geschäftsführerpostens in der Presse bislang keine Erwähnung fand.

An Rückschlägen hat es nicht gemangelt; da war zunächst die Abspaltung einiger Historiker aus seinen Reihen (Dr. Stommer, Misgajski), die kurz nach der Gründung des Dokumentationszentrums Prora (2000) den Prora-Zentrum e.V. (2001) aus der Taufe hoben, unter Federführung der damals gerade ins Amt gelangenden Landrätin Kerstin Kassner.¹ Als stellvertretende Landtagspräsidentin pflegte Frau Kassner beste Kontakte nach Schwerin, weshalb es wohl nicht verwundern darf, dass auch der Politische Memoriale e.V. (berät die Landeszentrale für Politische Bildung MV) mit im neugegründeten Prora-Zentrum saß. Zum Objekt der Begierde wurde **Block V**, für den Pläne für eine Jugendherberge mit - im Vergleich zu Herrn Rostocks Plänen - minimalistischer historisch-politischer Bildungsarbeit (der Grund dazu s. unten) reiften; mitgeleitet von der Landesregierung MV, ebenfalls im Sinne der einseitigen KdF-Darstellung.

Die „KdF-Jugendherberge“ wurde 2003 anlässlich des Jugendevents „Prora03“ feierlich initiiert – von einem Bündnis aus Politik, Kapital und Medien. (Also einem die Demokratie in wachsendem Maße bedrohenden Macht-Geklügel, wie es sich auch bei anderen Großprojekten zusammengefunden hat - etwa Stuttgart 21 und BER -, und sich versteckt etwa auch rund um die Pharma- und Nahrungsmittelindustrie findet.) Öffentlich dargestellt wurde es so, als habe die Jugend eine Herberge an diesem Platz eingefordert.

Ein Machtgeklügel auf Bundesebene hatte zu jenem Zeitpunkt bereits den **Verkauf und damit die Vermarktung und Trivialisierung der Prora-Anlage** beschlossen. Die Verdrängung der (DDR-)Geschichte scheint ein Vorsatz gewesen zu sein.² Als Erstes fiel zum Jahr 2000 die große und unter den Hauseltern Schimansky gut geführte Jugendherberge in **Block I** (ehemaliges NVA-Erholungsheim) zum Opfer (daher der Beschluss der Neugründung einer solchen - jedoch in Räumen, die bereinigt von der DDR-Geschichte zu sein hatten). Bald darauf folgte der Verkauf von **Block III**. Das kritisch angelegte und an Aufarbeitung der DDR-Vergangenheit interessierte Prora-Museum³ musste ebenso weichen wie etwa auch die Graphiksammlung von Prof. Carl Vogel, der über die Machenschaften 2006 vergrämt

¹ http://www.denk-mal-prora.de/091216presseerklrg_workshop1.pdf

² Vgl. Wernicke/Schwarz: Der Koloss von Prora auf Rügen, 2006.

³ http://www.insularugia.de/KreideKreis_07.pdf

verstarb.⁴ Während seine Sammlung zerschlagen und versteigert wurde, wanderten die Utensilien des Museums Prora auf dem Müll. Das alles unter den Augen der Kreis, Landes- und Bundesbehörden. Und auch das Dokumentationszentrum ist seither von der Schließung bedroht. 2004 hatte es mit Mitteln der EU die Dauerausstellung **MACHT**Urlaub eröffnet.

Ein weiterer Rückschlag: Die Wahl des Bildungsträgers bei der Jugendherberge 2010 fiel in Schwerin nicht auf das Dokumentationszentrum, das sich zusammen mit **Denk-MAL-Prora** beworben hatte, sondern auf das von Land und Kreis unterstützte Prora-Zentrum e.V. Eine politische Entscheidung (s.o.)⁵ mit Folgen: Nachdem Denk-MAL-Prora die Wahrnehmung der DDR-Vergangenheit eingefordert und erkämpft hatte, bewarb sich im Anschluss auch das Dokumentationszentrum um Fördergelder, um die DDR-Geschichte aufzuarbeiten. Das Geld der Stiftung Aufarbeitung SED-Diktatur floss ans Prora-Zentrum, das Denk-MAL-Prora nach wie vor ignorierte. Nebenbei: Von einer umfassenden Dauerausstellung ist bei Block V auch nach nunmehr 5 Jahren nichts zu sehen. Das Gebäude der Jugendherberge wird im Sinne der Trivialisierungs- und Kommerzialisierungsbeschlüsse (s.oben) frei von der Geschichte gehalten. Kritik daran scheint nach wie vor lediglich vonseiten Denk-Mal-Prora zu kommen.

Negativ: Auch das Dokumentationszentrum hat seine Schattenseiten: Die Initiativen um Dr. Jürgen Rostock trugen letztlich maßgeblich zur einseitigen Ideologisierung des Gebäudeensembles nach 1990 bei; mit all den sichtbaren Folgen der Überhöhung und Überformungen des Geländes im Sinne eines NS-Denkmal. Der gut gemeinte Ansatz der Aufarbeitung hat sich somit ins Gegenteil verkehrt. Geblieben vom Anspruch der reflektierten Wahrnehmung und Kreativität am ehemaligen Kasernenstandort ist eine banalisierte Wohn- und Wellnessanlage mit der tendenziösen Bezeichnung „ehemaliges KdF-Bad“. Ganz im Sinne der zum Teil verkappten rechtsextremen Szene.

Beginnend mit dem Standardwerk zur NS-Planung “Paradiesruinen“ baute Jürgen Rostock systematisch das Bild vom „ehemaligen KdF-Bad“ auf, das die Anlage lediglich als Modell und nicht als genutzten und weiterentwickelten (Kasernen-)Bau widerspiegelt. Die vielfältigen Veranstaltungen zu NS-Themen potenzierten den Eindruck, es habe keine DDR-Geschichte stattgefunden. Bei all dem pflegt das Dokumentationszentrum beste Kontakte zur Rosa-Luxemburg-Stiftung. Das war und ist ein Unrecht gegenüber den Opfern der Nachkriegszeit und der zweiten Diktatur an diesem Platz (an dem es wohl überhaupt erst Todesopfer in diesen Zeiten gegeben hat). Da das Dokumentationszentrum ebensowenig wie das Prora-Zentrum zur Dokumentation des (mittlerweile zur Hälfte entsorgten, umgebauten und überformten Platzes) beigetragen hat, verdient es seinen Namen eigentlich nicht. Insofern ist es tragisch, dass Kreis- und Landespolitik die guten Ansätze der 2010 geplanten Zusammenarbeit von Dokumentationszentrum und Denk-MAL-Prora (perspektivisch

⁴ Rostock, Paradiesruinen, 8. Aufl. 2008.

⁵ http://www.denk-mal-prora.de/zeit-inh-dr2_wolter.pdf Ans Ende scrollen - dort die Stellungnahme von Dr. Rostock, der schon vor knapp 5 Jahren davon ausging, dass ein größeres Bildungszentrum gar nicht zustande kommen soll. Diese Problematik wuzrde bei der Eröffnung der Jugendherberge 2011 dann auch peinlich aus den Medien herausgehalten.

zusammen mit Prora-Zentrum) untergraben haben. Die Chance der Öffnung für die DDR-Geschichte und damit einer Korrektur der Einbahnstraße wurde vertan.

Es bleibt zu hoffen, dass das Dokumentationszentrum in Block V eine zweite Chance erhält, um sich dort mit einer Ausstellung zur Planungsgeschichte zu präsentieren, die in Form und Ausmaß der (noch aufzubauenden) Ausstellung zur DDR-Geschichte entspricht, diese jedoch nicht abermals überlagert. Beide Ausstellungen sollten dem grundsätzlich repressiven Charakter der Anlage Rechnung tragen, was mit den Trivialisierungsbestrebungen bis hinauf in die Bundesebene (mündend in den Slogan der Jugendherberge „aus grau mach bunt“), allerdings unvereinbar zu sein scheint. Neue Konzepte müssten her.

Herrn Rostock wünsche ich persönlich nach dem unermüdlichen Wirken einen entspannten Ruhestand bei guter Gesundheit und angemessener Würdigung seines Schaffens von all jenen, denen er jahrelang ein Forum geboten hat. Manch einer hat es zur eigenen Profilierung benutzt - unter Inkaufnahme der Missachtung der realen Abläufe an diesem historischen Ort.

Dr. Stefan Wolter



**24. Juli 2008: Stefan Wolter stellt im Dokumentationszentrum Prora
das Buch „Der Prinz von Prora“ vor.
Unsere engere Zusammenarbeit war zumindest geplant, politisch jedoch unerwünscht.**
